Hundsfelder Stadtblatt.

Mit den Obrigkeitlichen Bekanntmachungen.

Dieses Blatt erscheint Sonntag und Mittwoch früh.
Preis mit Abtrag wöchentlich 5 Pfg. monatlich 20 Pfg. u. vierteljährlich 60 Pfg. Postabonnement vierteljährlich 85 Pfg.

Zweimal wöchentlich erscheinende Zeitung
für Hundsfeld und Umgegend.

Insertionsgebühr für die einspaltige Zeile 10 Pfg. Inserate werden bis Dienstag bezw. Sonnabend Mittag in der Expedition Breslauerstraße 32 angenommen.

Nr. 91. **Sonntag, den 13. November 1910.** **6. Jahrgang.**

Einheimisches und Provinzielles.

Die bevorstehende Volkszählung. Bekanntlich muß im Deutschen Reich alle fünf Jahre eine Volkszählung stattfinden. Sie dient zunächst zur Feststellung der Volkszahl in den einzelnen Bundesstaaten, deren Kenntnis für die Bemessung der Matrikularbeiträge notwendig ist. Aber die Volkszählungen haben schon längst eine allgemeine Bedeutung erlangt, die über diese verfassungsmäßige Bedeutung weit hinausgeht. Je mächtiger der Strom unseres nationalen Lebens dahinflutet, desto wichtiger wird es auch, seine Kraft und seine Ausdehnung von Zeit zu Zeit zu messen. Und das kann eben nur durch eine solche allgemeine Erhebung geschehen. Diese stellt gewissermaßen einen einmaligen Querschnitt durch die ganze Volksmasse dar, der uns gestattet, die Veränderung ihrer inneren Struktur zu beobachten, um daraus Schlüsse auf die künftige Entwickelung zu ziehen. So sind die Volkszählungen zu wichtigen Ereignissen unseres öffentlichen Lebens geworden, deren Wert von immer weiteren Kreisen begriffen wird. Außerdem verbindet man mit ihnen besondere Erhebungen, bei der eine Befragung des gesamten Volkes notwendig ist. Um so wichtiger ist es, daß die Zählung auch so sorgfältig und genau wie irgend möglich durchgeführt wird.

Standesamtliche Nachrichten
des Standesamtsbezirks Hundsfeld
für den Monat Oktober 1910.

Geburten:

Gastwirt Paul Scholz, ev., Tochter. — Arbeiter Franz Puchalla, kath., Sohn. — Arbeiter Karl Bartsch, ev., Sohn. — Schmiedemeister Karl Schiege, ev., Sohn. — Arbeiter Joseph Kustra, kath., Sohn.

Sterbefälle:

Wilhelm Schröer, ev., 8 Monate. — Arbeiter Karl Lattwin, ev., 25 Jahre. — Wilhelm Motz, kath., 27 Tage. — Müllermeister Ernst Scholz, ev., 70 Jahre. — Bertha Labitzke, kath., 23 Jahre.

Eheschließungen:

Kutscher Gustav Urban, ev., in Breslau mit Schleußerin Amilie Faude, ev. — Feilenhauer Paul Gleis, kath., in Breslau mit Martha Woyciechowski, kath.

pp. **Bischwitz.** Als die „Elfer" am 4. d. Mts. auf hiesigem Terrain manöverierten, fanden sie in dem Gebüsch zwischen hier und Schottwitz, wenige Meter von der Straße einen Erhängten. Zwei Meter von demselben war eine große Blutlache. Der Selbstmörder hatte, bevor er sich an seinen Hosenträgern erhängte, sich die Pulsadern mit einem Rasiermesser aufgeschnitten. Neben dem in knieender Stellung gefundenen Toten lagen Hut, Stock, Uhr und Portemonnaie. Der Erhängte stammt aus Breslau. Er war in Köln angestellt und war mit Frau und Kind nach Breslau zu seinen Eltern auf Besuch gekommen. Man erzählt, daß der Bedauernswerte 12 Jahre in Schweidnitz bei der Artillerie gedient habe und während dieser Zeit einmal von einem Pferde an den Kopf geschlagen worden sei. Seit dieser Zeit soll er häufig an Kopfschmerzen gelitten haben. Daher mag wohl die Annahme, daß er die schreckliche und bedauerliche Tat in Geistesumnachtung vollbracht habe, zutreffend sein.

Nach dem Tode des Herrn Erzpriesters Reichel versah die Geschäfte eines Ortsschulinspektors an hiesiger Schule der Kreisschulinspektor Herr Pfarrer Reichel in Trachenberg. Anfang November d. Js. ist der Herr Pfarrer Jonas in Hundsfeld von der Königlichen Regierung zum Ortsschulinspektor an der katholischen Schule hierselbst ernannt worden.

Sibyllenort. Heut Sonntag, den 13. d. Mts. findet hierselbst bei Herrn Steinig (Etablissement zur „Erholung") ein großes Militär-Streich-Konzert vom Trompeterkorps des Feldartillerie-Regiments Nr. 6 aus Breslau unter persönlicher Leitung des Königlichen Musikmeisters Herrn Ruschka statt, auf das wir hiermit besonders empfehlend hinweisen. Das reichhaltige, gutgewählte Programm, sowie eine gute Verpflegung seitens des Herrn Steinig versprechen einige angenehme Stunden. (Näheres im Inserat der heutigen Ausgabe.)

Langewiese. Am heutigen Sonntag feiert hierselbst der Gutsbesitzer Herr Johann Becker mit seiner Frau Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit. (Auch wir gestatten uns, an dieser Stelle hierzu bestens zu gratulieren. D. R.)

Gersdorf a. Qu. (Ein poetischer Gastwirt.) Bekanntlich soll in den Ortschaften, wo Maul- und Klauenseuche herrscht bezw. geherrscht hat, möglichst auch jede Volksansammlung, also auch Tanzmusik, vermieden werden; die Anordnung galt auch zur Kirmes in Waldau OL. Das hiesige Musikkorps war auch bereits dorthin engagiert, erhielt aber von dem betreffenden Gastwirt folgende Absage: „Es ist bestimmt vom hohen Rat, — weil Waldau Klauenseuche hat, — da geht es „nicht zum Tanzen." — Gefahr ist groß! — Es darf nicht sein, — zu schützen Vieh und Eselein, — vielleicht auch noch die Wanzen. — Der Himmel hoch, der Zar ist weit, — wir feiern „stille Kirmeszeit," — drum weg mit Musikanten!"

Das Wohlwollen
der Hausfrauenwelt seit Jahrzehnten zu besitzen und sich in immer weiteren Kreisen unentbehrlich zu machen — dessen rühmt sich mit Recht
Dr. Thompson's Seifenpulver,
Marke Schwan.
Ueberall erhältlich.
Dr. THOMPSON'S SCHUTZ-MARKE SEIFENPULVER

Sibyllenort.
Etablissement zur „Erholung."
Sonntag, den 13. November 1910
Großes Militär-Streichkonzert
ausgeführt vom
Trompeterkorps des Feld-Art.-Reg. von Peuker (1. Schles. Nr. 6)
unter persönlicher Leitung des Königl. Musikmeisters Herrn Ruschka.
Vorzüglich gewähltes Programm.
Anfang 6 Uhr nachmittags. Entree 50 Pf.
Nach dem Konzert:
Tanz-Kränzchen.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Aug. Steinig.

Bekanntmachung.

Die für das 3. Vierteljahr 1910 fälligen Steuern und Abgaben sind

bis zum 15. November 1910

zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung an die Kämmerei-Kasse abzuführen.

Hundsfeld, den 11. November 1910.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wegen Klauenseuchenverdacht auf **Gut Hundsfeld** ist über die hiesige Stadt Sperre (Kreisblatt 1910 Seite 178 Abschrift 1) verhängt worden, was hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Hundsfeld, den 12. November 1910.

Die Polizeiverwaltung.

Vergrößerungen
nach jedem alten, vergilbten Bilde bis Lebensgröße in jeder gewünschten Ausführung, Schwarz, Sepia, Pastell und Aquarell zu soliden Preisen.
Broschen, Anhänger, Manschettenknöpfe und Schlipsnadeln mit eigenem Bilde in jeder Preislage.
Aufnahmen finden in und außer dem Hause statt.
Weihnachts-Aufträge erbitte rechtzeitig.
Hedwig Klatt, Hundsfeld
Marktplatz 11, I. Etg.
Atelier für Photographie und Vergrößerung:
Breslau, Feldstraße 15 a.

Freiw. Feuerwehr.

Montag, den 14. d. Mts.
abends 6 Uhr:
Uebung;
½8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal.

Der Vorstand.

Ein Hund
(Boxart) braun, verschnittene Ohren und Schwanz, entlaufen.
Breßler, Klempnermeister Hundsfeld.

Drucksachen
jeder Art
liefert preiswert
Franz Otto
Buchdruckerei, Hundsfeld

Wohnungseinrichtungs-Haus
eigener Fabrikation
Paul Rogoll & Comp.
Breslau, Herzogstraße 27
an der Matthiasstraße.

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
in allen Holz- und Stilarten.
Spezialität: **Braut-Ausstattungen**
äußerst billig bei langjähriger Garantie.
Besichtigung unseres großen Lagers gern gestattet. — Kataloge gratis u. franko.
Lieferung auch bei einzelnen Stücken frei mit eigenem Gespann.

Der Reichsetat für 1911.

In einem „vorläufigen Überblick“ gibt die Reichsregierung nunmehr die Hauptzahlen und die wichtigsten Einzelheiten des Reichsaushaltetats für das Rechnungsjahr 1911 bekannt. Danach balanciert der ordentliche Etat in Einnahme und Ausgabe mit 2 707 819 913 Mk., der außerordentliche Etat, unter Zuhilfenahme einer Anleihe von 97 755 930 Mk., mit 217 125 817 Mk., der Etat im ganzen also mit 2 924 945 730 Mk. Der Schatzanweisungskredit wird von 450 auf 375 Millionen herabgesetzt. Der ordentliche Etat rechnet bereits mit dreizehn Millionen Einnahme aus der noch nicht bewilligten Reichswertzuwachssteuer, von dieser Summe sollen rund acht Millionen für die Mehrkosten der

Heeresverstärkung,

der Rest von 5 Millionen für die Besserstellung der Veteranen verwendet werden. Die Überschüsse der Post werden mit 71½ Millionen, diejenigen der Reichsdruckerei mit 3,6 Millionen und der Eisenbahnen mit 18¾ Millionen eingestellt. Die Einnahmen aus

Zöllen und Steuern

sind um über 32 Millionen gegen das Vorjahr höher angesetzt. Die Summe der ordentlichen fortdauernden Ausgaben beträgt 2 389 795 907 Mk. (gegen das Vorjahr mehr 83 Millionen), der einmaligen Ausgaben 318 024 006 Mk. (weniger 33¾ Millionen). Davon entfallen auf das Reichsheer 710 Millionen an fortlaufenden und 73 Millionen an einmaligen Ausgaben, außerdem für die Heeresverstärkung 3 727 411 an fortlaufenden und 4 177 056 Mk. an einmaligen Ausgaben; auf die Marine 167 Millionen an fortlaufenden und 174 Millionen an einmaligen Ausgaben. Die Reichspost- und Telegraphenverwaltung hat 643¾ Millionen fortlaufende und über 18 Millionen einmalige Ausgaben. Der allgemeine Pensionsfonds erfordert über 153 Millionen, die Verzinsung der Reichsschuld über 189 Millionen. Für die Zwecke der Witwen- und Waisenversorgung ist eine Summe in den Etat nicht eingestellt.

Demokratischer Wahlsieg in den Ver. Staaten.

Wieder einmal ist in den Ver. Staaten ein Kampf um die Macht zwischen Republikanern und Demokraten ausgefochten worden. Diesmal haben die letzteren gesiegt. Sie haben in den Staats-, Gouverneurs- und Kongreßwahlen die große Menge des Volkes hinter sich gehabt und werden nun im Kongreß die Mehrheit bilden. Das bedeutet einen

Umschwung in der inneren Politik der Ver. Staaten,

dessen Bedeutung noch nicht abzusehen ist. Seit dem Jahre 1896, als der demokratische Präsidentschaftskandidat Bryan dem Republikaner Mac Kinley unterlag, hatten die Republik..... unbeschränkte Macht. Die jetzigen Wahlen lassen es fast ausgeschlossen erscheinen, daß sie im Jahre 1912 ihren Kandidaten (Herrn Roosevelt) durchbringen werden. Man darf sagen, mit dem Siege der Demokraten beginnt für die Ver. Staaten

eine neue Zeit.

Konnte man nach dem glänzenden Empfange, der Roosevelt bei seiner Heimkunft von der Afrika- und Europareise zuteil wurde, noch mit der Möglichkeit rechnen, daß er noch einmal zu der höchsten Würde in der großen Republik aufsteigen würde, so kann jetzt davon keine Rede mehr sein. Das Land hat sich gegen ihn, gegen die Politik der Republikaner entschieden. Die allgemeine Unzufriedenheit hat Roosevelts Einfluß auf die Regierung des Landes so sehr geschwächt, daß er kaum noch in Rechnung zu stellen ist. Mit den jetzigen Wahlen ist der große Entscheidungskampf

der Massen gegen die Geldleute

eingeleitet worden, unter denen das politische Leben der Ver. Staaten schon seit Jahren leidet. Wenn man den Wahlsieg der Demokraten richtig würdigen will, ist es nötig, sich ins Gedächtnis zu rufen, daß der Präsident Taft und seine Getreuen unbedingt festhalten wollten an der Politik, die alle Vorrechte den Trusts, den großen Gesellschaften vorbehalten wollte. Demgegenüber hatte

Roosevelts neue Partei

(die fortschrittlichen Republikaner), die sich aus ehemaligen Republikanern und ehemaligen Demokraten zusammensetzt, einige soziale Forderungen aufgestellt, um die Republikaner vor dem drohenden Ansturm der Demokraten zu retten. Es war zu spät. Mit der Parole: „Herabsetzung des Zolltarifs“ zogen die Demokraten in die Wahl und ihnen jubelte die Mehrheit des Volkes zu. Roosevelt ist — Amerikas Staatsmann gewesen. Wenn nun die Demokratie ihr Programm (das u. a. auch eine durchgreifende Sozialreform enthält) in die Wirklichkeit umsetzen will, so werden Erschütterungen im Staatsleben nicht ausbleiben. Aber man hofft trotzdem, daß der Sieg der Demokratie der herrschenden Mißwirtschaft der großen Gesellschaften ein Ende macht. Damit soll die Reform der inneren Politik beginnen. Wächter.

Politische Rundschau.

Deutschland.

*Kaiser Wilhelm trifft, wie nunmehr endgültig feststeht, am 24. November in Neudeck zum Besuch des Fürsten Henckel v. Donnersmark ein. Die schlesische Reise wird bis zum 1. Dezember dauern.

*Der deutsche Lehrerverein bereitet eine erneute Masseneingabe an den Reichstag vor, um die Zulassung zum Schöffenamte durchzusetzen. Diese ist bekanntlich von der Strafprozeßkommission abgelehnt worden.

⊖ Das neue Gesetz zur Verhütung von Hochwassergefahr beginnt bereits zu wirken. In dem Gesetz wird bekanntlich bestimmt, daß zur Sicherung der beim Hochwasser gefährdeten Grundstücke und Anlagen besondere Vorkehrungen zu treffen sind. In ministeriellem Auftrage sind jetzt die Wasserbau-Inspektionen mit der Ausführung der Gesetzesbestimmungen beschäftigt. Es werden Verzeichnisse über die in ihren Bezirken liegenden und von Hochwasser gefährdeten Grundstücke aufgestellt, um danach Maßnahmen zur Verhütung der Hochwassergefahren zu treffen. Die Behörde geht dabei nicht einseitig vor, sondern konferiert nachdem die Pläne bearbeitet, mit den in Frage kommenden Grundbesitzern und auch Gemeindeverwaltungen, damit etwaigen Bedenken und Wünschen Rechnung getragen und die in Aussicht genommenen Schutzmaßnahmen abgeändert werden können. Zu diesem Zweck beraumen die Wasserbauämter Termine an, bei deren Versäumnis angenommen wird, daß die behördlich geplanten Maßnahmen zweckmäßig und wunschgerecht sind.

Frankreich.

*In der Deputiertenkammer, der sich das neue Ministerium vorstellte, rechtfertigte Ministerpräsident Briand noch einmal seine Haltung gegenüber dem Eisenbahnerstreik. Er erklärte, es hänge von den Republikanern ab, ob er an der Spitze der Regierung bleiben solle, und er fragte weiter, ob die Regierung mit gekreuzten Armen dastehen solle, wenn morgen ein neuer Eisenbahnerstreik ausbreche. Er schlage deshalb eine dauernde Ausgleichs- und Schiedsgerichtsbehörde vor, während deren Tagung kein Streik versucht werden dürfe, auch dürfe nicht in einen Ausstand eingetreten werden, wenn der Ausgleich nicht angenommen worden sei. Nach schier endlosen Debatten wurde mit knapper Mehrheit (296 gegen 209 Stimmen) der Regierung das Vertrauen ausgesprochen.

Italien.

*Der Papst hat den Kölner Erzbischof, Kardinal Fischer, in längerer Audienz empfangen. Dabei stellte er den Kardinal allen Anwesenden als ein leuchtendes Vorbild kirchlicher Tätigkeit hin. Entgegen andern Nachrichten befindet sich der Papst bei bester Gesundheit.

Portugal.

*Der Minister des Äußeren, Machado, erklärte, daß er eine baldige Anerkennung der Republik durch die Mächte erwarte. Er hoffe, daß diese sofort eine endgültige sei, damit den Gegnern der Republik jede Hoffnung auf Wiederherstellung des alten Regimes genommen werde.

Rußland.

*Die Begegnung Kaiser Wilhelms mit dem Zaren in Potsdam wird in der russischen Presse immer noch eifrig besprochen. Nachdem der neue russische Minister des Äußeren Sasonow, der ebenfalls in Potsdam weilte, seiner vollen Befriedigung über den Verlauf der Monarchenbegegnung Ausdruck gegeben hat, schreibt jetzt ein der Regierung nahestehendes Blatt: Die Monarchenbegegnung in Potsdam, begleitet von Unterredungen des deutschen Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg und des deutschen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Kiderlen-Wächter mit dem Verweser des russischen Ministeriums des Äußeren Sasonow hat sehr erfreuliche Ergebnisse gehabt. Wie sich herausstellte, besteht in den Anschauungen der Regierungen beider Nachbarmächte über die Grundfragen der internationalen Politik keine Meinungsverschiedenheit. Was verschiedene Fragen von weniger wesentlicher Bedeutung betrifft, so wurde die volle Möglichkeit festgestellt, die Lösung auf diesem Boden entstehender Mißverständnisse durch aufrichtigen, offenen Meinungsaustausch zwischen den beiden Regierungen zu erleichtern.

Amerika.

*Der kleine Kreuzer „Bremen“ ist infolge der in Amapala (Republik Honduras) ausgebrochenen Unruhen zum Schutze des deutschen Eigentums und der deutschen Interessen beordert worden. Ein französisches Kriegsschiff und ein Kreuzer der Ver. Staaten weilen ebenfalls dort. Die Lage ist sehr ernst, die telegraphische Verbindung mit dem Festlande ist wiederhergestellt; alle übrigen Verbindungen sind unterbrochen.

Die Moabiter Krawalle vor Gericht.

⊕ Die schweren Ausschreitungen, die sich vor einigen Wochen im Berliner Stadtteil Moabit aus Anlaß eines Streiks bei der Firma Kupfer u. Komp. ereigneten, fanden am Mittwoch das gerichtliche Nachspiel vor der Strafkammer. 35 Angeklagte, darunter mehrere Frauen, haben sich wegen Landfriedensbruchs, Sachbeschädigung, Beamtenbeleidigung, Widerstand gegen die Staatsgewalt und Körperverletzung zu verantworten. Die meisten der Angeklagten sind halbwüchsige Burschen. Für die Verhandlung sind die

umfassendsten Vorsichtsmaßregeln

getroffen worden. Vor dem Moabiter Justizpalast stehen mehrere Schutzmannsposten mit umgeschnalltem Revolver, um etwaige Zusammenrottungen zu verhindern. Auch auf den Korridoren des Gerichts sind Wachmannschaften aufgestellt. Im Zuhörerraum sitzen mehrere Kriminalbeamte, um einen Angriff auf den Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Lieber, zu verhindern, der in den letzten Tagen

zahlreiche Drohbriefe

erhalten hat. Die Angeklagten werden zum Teil auf den Geschworenenbänken untergebracht, wo ebenfalls Schutzleute mit umgeschnalltem Revolver Wache halten. Zu Beginn der Verhandlung stellten die Verteidiger mehrere Anträge auf Abtrennung verschiedener Sachen, der Staatsanwalt widerspricht diesen Anträgen, da die Straftaten der Angeklagten ein einheitliches Zusammenwirken darstellen. Die Anklage geht von der Annahme aus, daß es sich bei den Krawallen um

---

Ohne Spuren.

15] Kriminalroman von Karl Milbach.

(Fortsetzung.)

„So, so! Also da lag das Gerippe drin?“

„Zweie sogar!“

„Ach! — Na, sagen Sie mal, um wieviel Uhr fängt gewöhnlich Ihr Hund an zu heulen?“

„So um halb zehn herum, meist.“

„Da möchte ich doch einmal hier sein.“

Der Wärter sah Soden lange an: „Tun Sie das lieber nicht; die verstehen keinen Spaß.“

Soden kostete es Mühe, dem alten Geisterseher gegenüber ernst zu bleiben.

„Ich habe nicht vor, hier Späße zu machen. Wenn Sie glauben, ich sei einer von denen, die nicht an die Unsterblichkeit der Seele glauben, irren Sie. Ich gehe jetzt speisen, nachher komme ich hierher.“

„Gut. Bin ich dann nicht da, so finden Sie den Schlüssel meines Häuschens hier auf dem Fensterbrett hinter dem Blumentopf.

Der Kriminalbeamte dankte und ging.

Als er vor neun Uhr wiederkam, war der Wärter auf der Strecke. Soden fand den kleinen Hund — seine Rasse hätte der beste Hundekenner nicht feststellen können — trotz der Kälte an der hinteren Wand des Häuschens im Freien liegen. Das Tier sprang auf, knurrte und bellte dann wütend. Soden hatte sich mit Zucker versehen und erwarb sich damit des Vierbeiners Freundschaft. Der Kriminalbeamte begab sich nun in das Haus, setzte sich an den Tisch und überlegte, was er denn eigentlich hier wolle. In der Ratlosigkeit, womit man den zwei rätselhaften Todesfällen gegenüberstand, klammerte er sich sozusagen an einen Strohhalm. Das Gebaren des Hundes war ungewöhnlich. Es mußte eine sonderbare Ursache haben, die deshalb Soden interessierte, weil sie hier in der Nähe der Mordstelle ihren Ursprung hatte. Hunde spielen in der Kriminalistik eine große Rolle. Wie oft schon entdeckte ein Hund Leichen und sogar den Mörder selbst.

Soden ging hinaus und setzte sich an der Böschung nieder. Der Hund beachtete ihn nicht. Die Schnauze auf die Vorderpfoten gelegt, starrte das Tier ins Dunkle nach dem Felde hin.

Von ferne tönte der Pfiff einer Lokomotive, und gleich darauf kam der Bahnwärter. Er grüßte kurz, ging an die Signalstange und faßte dann am Häuschen Posto. Ein Eilzug sauste funkensprühend vorüber. Der Boden wankte, und selbst als der Zug schon weit fort war, fühlte Soden noch die wiegende Bewegung des Bahndammes, der Hund nahm gar keine Notiz davon. Er war das offenbar seit langem gewohnt. Er leckte sich die Pfoten und legte dann den Kopf ganz weit vor auf die Erde. Seine Ohren bewegten sich, als lausche er, die Augen schielten zeitweise seitwärts.

Soden lehnte sich gelangweilt an eine Telegraphenstange, die ein melodisches Summen hören ließ.

„Was mochte nun Chevallier mit seinen Leuten dort drüben treiben?“ fragte sich Soden. „An welche verbrecherische Tätigkeit konnte man denken? — An unzählige! Nicht zuletzt an Falschmünzerei.“

Doch solche Leute halten kein großes Haus, folgerte Soden, und stets, wenn eine Münzfabrik ihre Tätigkeit beginnt, wird sehr bald der Umlauf falschen Geldes gemeldet. Doch weder vom Inlande noch vom Auslande lagen solche Anzeigen vor. Auch wußte Soden, daß Chevallier keine Wert- oder Einschreibsendungen aufgab. Die Post wußte nur von Geldsendungen des Antwerpener Bankhauses an Chevallier zu berichten. Ja, was treibt dieser denn? — „Hätte man nächtlicherweile einmal dort einfallen können?“ dachte Soden, aber dazu mußte die Staatsanwaltschaft Erlaubnis erteilen, die sie nicht gab, weil kein genügender Verdacht gegen Chevallier vorlag.

Der Kriminalbeamte wurde in seinen Gedanken gestört; der Hund hatte jäh seinen Kopf erhoben. Soden sah nach der Uhr. Es war fast halb zehn.

Der Hund spitzte die Ohren und schien leise zu zittern. Er erhob sich und trippelte hin und her. Nun stand er still, aber eine seltsame Unruhe befiel das Tier. Plötzlich warf es den Kopf in die Höhe, öffnete das Maul und ließ einen jener entsetzlichen Töne erschallen, die den Hund beim Volke in den Ruf des Geistersehers und Todesverkündigers gebracht. Sekundenlang scholl dieser gräßliche, heulende Ton in gleichmäßiger Stärke, dann folgte ein noch schaurigeres, wütendes Geheul. Der Blick war nach oben gerichtet, die Beine zitterten.

Soden ging der Ton durch Mark und Bein. Er war nervös und das Geheul machte es ihn noch mehr. Er stand auf. Der Hund erinnerte sich wohl eines Fußtritts als Lohn für sein schauriges Lied und lief zur Tür des Häuschens, wo er kratzend Einlaß begehrte. Der Bahnwärter rührte sich aber nicht.

Soden lockte den Hund, doch das Tier war so ängstlich, daß es nicht zu ihm kam, und selbst den hingeworfenen Zucker verschmähte. Der Kriminalbeamte ging auf den Vierbeiner zu und streichelte ihn. Der Hund leckte ihm die Hand und schmiegte sich an ihn. Doch bald wurde das Tier wieder nervös, lief ein paar Schritte fort, heulte und sprang dann plötzlich die Böschung hinab ins Feld, wo er umherlief und sonderbare knurrende Töne von sich gab.

wohlvorbereitete Unruhen

handelt. Zu einer Abtrennung gewisser Sachen von der Verhandlung liegt um so weniger Anlaß vor, weil, wie der Vorsitzende nach dem Staatsanwalt anführte, die Beweisaufnahme in allen Fällen sich gleich oder ähnlich gestalten wird; die Beweisaufnahme, die sich voraussichtlich sehr umfangreich gestalten werde, aber immer zu wiederholen, sei nicht angängig. Das Gericht beschließt nach längerer Beratung nach dem Antrage des Staatsanwalts. Die Verbindung der einzelnen Strafsachen bleibt bestehen. Nunmehr stellt Rechtsanwalt Heine im Namen aller acht Verteidiger den Antrag auf

Ablehnung des Gerichtshofes wegen Befangenheit.

In diesem Antrage wird gesagt: „Die Staatsanwaltschaft hat den Anklagefall Hagen zum Gegenstand einer besonderen Anklage gemacht und alle andern Fälle als „Nachtragsanklagen" bezeichnet. Dadurch wäre die Zuständigkeit der 4. Kammer für das Eröffnungsverfahren und der 3. Kammer für das Hauptverfahren für sämtliche Fälle hergestellt worden. Nachdem die Eröffnungskammer dies abgelehnt hatte und die Eröffnung vor der zuständigen Kammer vorgenommen war, hat die Staatsanwaltschaft die Staatsanwalt die Verbindung der Sachen beantragt. Die Unterzeichneten haben die Überzeugung, daß die Staatsanwaltschaft bei diesem Verfahren beabsichtigt hat, entgegen dem Gerichtsverfassungsgesetz, sich

nach Belieben eine Kammer auszusuchen.

Daß die Wahl gerade auf die erkennende Kammer gefallen ist, läßt darauf schließen, daß die Staatsanwaltschaft bei ihr die Interessen der Anklage besonders gut gewahrt glaubt. Die Strafkammer 3 hätte dieser Folgerung entgegentreten können, wenn sie den unter solchen Umständen gestellten Verbindungsantrag abgelehnt oder noch jetzt dem Abtrennungsantrage Folge gegeben hätte. Sie hat dies nicht getan. Diese Tatsachen sind geeignet, das erkennende Gericht als befangen erscheinen zu lassen." (Zur Erklärung dieses Ablehnungsantrages sei bemerkt, daß die 3. Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lieber nach Meinung der Antragsteller in dem Rufe steht, besonders strenge Urteile zu fällen.) Die Verhandlung wurde nunmehr vertagt, da erst ein andres Richterkollegium über den Antrag entscheiden muß.

Luftschiffahrt.

— Das Luftschiff „P. VI", das für die russische Regierung bestimmt ist, unternahm eine letzte Probefahrt von 35 Minuten Dauer. An der Fahrt nahmen neun Personen teil, unter ihnen der Führer des neuen Luftschiffes Hauptmann Dinglinger und Oberingenieur Kiefer. Das Luftschiff wird voraussichtlich in den nächsten Tagen mit der Bahn nach Rußland gehen.

— Die Witwe des Hauptmanns Ferber, des Begründers der französischen Flugkunst, hat sich entschlossen, das Fliegen zu erlernen. Und zwar hat sich Frau Ferber für ihre Probeflüge gleich den schwierigsten Apparat, nämlich das System Antoinette, ausgewählt.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Nach zwölftägiger Verhandlung gegen den Herausgeber der ‚Wahrheit', Wilhelm Bruhn und gegen die beiden Redakteure Paul Bruhn und Otto Weber wegen Erpressung, erfolgte die Freisprechung sämtlicher Angeklagten. Die Verhandlung hat nach der Begründung des Urteils nichts ergeben, was die Annahme rechtfertigen könne, der Hauptangeklagte habe Angriffe gegen gewisse Firmen gerichtet, um sie zu großen Annoncenaufträgen zu veranlassen.

— Das am Sonntag abend im Hause Potsdamer Straße 83 verübte furchtbare Verbrechen hat ein zweites Opfer gefordert. Auch Frau Tetzke ist, wie ihr Mann, der so schweren Verletzung, die ihr der Einbrecher durch einen Kopfschuß beibrachte, erlegen. Der Verbrecher, der Arbeiter Tippe, dessen Verhaftung so schnell auf die Tat folgte, ist völlig gebrochen. Er behauptet, ein Opfer der Schundlektüre zu sein. Wie jetzt festgestellt ist, hat er bei seinem verwegenen Einbruch nur eine goldene Uhr erbeutet. Und darum mußten zwei Menschen ihr Leben lassen!

Eduard v. Simson der erste Präsident des Reichstags.

Am 10. November 1810, also vor einem Jahrhundert, kam in Königsberg der berühmte Jurist Martin Eduard v. Simson zur Welt, dessen Namen mit den Anfängen des Deutschen Reichstags und des Reichsgerichts innig verknüpft ist. Simson habilierte sich nach Vollendung seiner Studien 1831 in Königsberg und wurde dort 1836 ordentlicher Professor des römischen Rechts. 1848 entsandten ihn seine Mitbürger in die Frankfurter Nationalversammlung, die ihn am 2. Oktober zum Vizepräsidenten, am 19. Dezember zum Präsidenten wählte. Am 3. April 1849 bot er an der Spitze einer Deputation dem König von Preußen die deutsche

Kaiserkrone an; bald nach dem Mißerfolge dieser Mission trat er aus der Nationalversammlung aus und wirkte hinfort in der preußischen Zweiten Kammer als Führer der konstitutionellen Partei. Im Jahre 1850 wählte ihn die Kammer zu ihrem Präsidenten. Nach dem Ende der Erfurter Tagung widmete er sich jahrelang der richterlichen Tätigkeit; 1859 trat er wieder in das Abgeordnetenhaus ein, dessen Präsident er alsbald wieder wurde. Der konstituierende Reichstag des Norddeutschen Bundes machte den hervorragenden Redner und kaltblütigen Versammlungsleiter ebenfalls zum Präsidenten. Er durfte in Versailles zum zweiten Male einem Preußenkönig im Namen des deutschen Volkes die Kaiserwürde antragen, und diesmal mit mehr Erfolg als 1849. Der erste Reichstag des neuen Deutschen Reiches machte natürlich Simson gleichfalls zu seinem Präsidenten; im Jahre 1874 lehnte er aber seine Wiederwahl ab und zog sich bald darauf vom politischen Leben zurück. Seine richterliche Karriere, die ihm schon vor der Gründung des Reiches hohe Ehren gebracht hatte, war aber noch nicht zu Ende: am 1. Oktober 1879 konnte er als erster Präsident das neue Reichsgericht in Leipzig eröffnen. Im Jahre 1888 verlieh Kaiser Friedrich dem großen Patrioten den Adelstitel. Im Jahre 1892 trat Simson in den Ruhestand; am 2. Mai 1899 raffte ihn der Tod hinweg.

— Der Leichenfund an der Lutherbrücke, wo vor einigen Tagen in einem Sack ein Frauenkörper aufgefunden wurde, ist dahin aufgeklärt worden, daß die Tote, eine Prostituierte Martha Schardrowski, von vier Männern auf einen Kahn gelockt und dort ermordet wurde. Die Täter sind bereits verhaftet,

Aachen. Das hierselbst verstorbene Fräulein Adele Cockerill stiftete testamentarisch ein Damenheim für unbemittelte Damen unter städtischer Verwaltung. Sie überwies dafür Grundstücke im Werte von 300 000 Mk., ferner 300 000 Mk. bar und 200 000 Mk. für Einrichtungszwecke.

Hamburg. Man hat nunmehr die Hoffnung aufgeben müssen, den auf den Klippen von Dover festsitzenden deutschen Fünfmaster „Preußen" noch abzubringen und hat mit der Bergung der Ladung begonnen. Das ganze Bergungswerk ist jetzt der deutschen Bergungsgesellschaft übertragen worden, da tatsächlich keine Hoffnung mehr besteht, das Schiff flott zu bringen. Die Küstenwächter werden die Arbeiten überwachen, um nötigenfalls die Rechte der Berger wie der Zollbehörden zu wahren. Dreißig Mann der Besatzung befinden sich mit dem Kapitän noch immer an Bord der „Preußen", die in der Kiellinie an zwei Stellen gebrochen sein soll.

München. In Gilgenberg (Oberbayern) begann eine Bande von 30 böhmischen Vagabunden, die die ganze Gegend schon seit einiger Zeit bettelnd und stehlend gebrandschatzt hatte, einen Wirtshausstreit und lieferten dann der Einwohnerschaft eine förmliche Schlacht, bei der mehrere Personen von den Strolchen durch Revolverschüsse und Messerstiche schwer verletzt wurden.

Antwerpen. Bei Schießübungen in den Festungswerken von Brasschaet (Belgien) explodierte eine Granate, durch die fünf Personen getötet, drei schwer und eine leicht verletzt wurden.

New York. Der Frachtkutscherstreik zeitigt hier immer neue Gewalttaten. Viele Taxameter wurden von der Menge zertrümmert und die Kutscher mißhandelt. Möbelwagen wurden auf offener Straße verbrannt. Auch die Kohlenkutscher und die Omnibuskutscher streiken. Die Polizei erscheint dagegen völlig machtlos.

— In einer Kohlenmine in Trinidad (Kolorado) hat sich eine Explosion ereignet. Es heißt, daß siebzig Menschen dabei umgekommen sind.

Buntes Allerlei.

Die Erfolge Deutschlands auf der Brüsseler Weltausstellung. Wie der Präsident des Deutschen Ausstellungskomitees in Brüssel mitteilt, sind die geschäftlichen Erfolge der deutschen Aussteller recht befriedigend. Bisher wurden bereits für 8 942 000 Mk. Verkäufe abgeschlossen. Daran nimmt die Maschinenindustrie mit über zwei Millionen Mark und die Industrie der mechanischen Musikinstrumente, die sehr bedeutend vertreten war, mit 1 307 000 Mk. Anteil; Kunstgewerbe und Raumkunst erzielten für etwa 400 000 Mk. Verkäufe. Es schweben aber noch Verhandlungen und Bestellungen mit wesentlich höheren Beträgen.

Saatenstand in Deutschland. Für den Saatenstand in Deutschland Mitte Oktober sind die Noten folgende (No. 2 bedeutet gut, 3 mittel (durchschnittlich), 4 gering): Winterweizen 2,5 (i. V. 2,4), Winterspelz (auch mit Beimischung von Roggen oder Weizen) 2,5 (i. V. 2,2), Winterroggen 2,4 (i. V. 2,5), Kartoffeln 2,9 (im Vormonat 3,1, im Vorjahre 2,6).

* * *

Im Zoologischen Garten. „Papa, was bekommt denn der große Seelöwe?" — „Fische." — „Und der kleine Seelöwe?" — „Auch Fische." — „Da macht wohl der große dem kleinen die Gräten 'raus?"

Aus Altbayern. Einen netten Schulwitz förderte die Prüfung in einer Dorfschule des Schambachtales zutage. Lehrer: „Wie heißt die erste Vergangenheit von gedeihen?" — Schüler: „Gedieh." — Lehrer: „Recht so. Sag' mir nun einen Satz mit gedieh." — Schüler: „Geht di dös was o?"

DRUCK u. REDAKTION H. VIEWEG, BERLIN.

Soden folgte ihm aufs Feld. Dort lief der Hund um einen Steinhaufen herum, und als er sich verfolgt sah, nahm er Reißaus nach dem Bahnwärterhäuschen. Der Kriminalbeamte tappte nach dem Steinhaufen hin. Das waren Mauerreste, die aus der Erde emporragten und die von größeren losen Steinen umgeben waren. Soden setzte sich auf ein Mauerstück.

Nach wenigen Sekunden legte er plötzlich sein Ohr auf die Steine. So verharrte er einige Minuten. Dann hob er den Kopf und sah zum Bahndamm hinüber. Ein Zug nahte. Soden wartete mehrere Minuten und legte dann wieder den Kopf fest auf das Mauerstück. Kurz darauf erhob er sich und ging zum Bahndamm. Der Wärter war nicht gerade erfreut darüber, daß Soden sein Feld betreten hatte. Dieser las ihm den Gedanken vom Gesicht ab und sagte:

„Sehen Sie morgen nach, ob ich Ihnen etwas auf dem Felde zertreten habe. Ist dies der Fall, so melden Sie es auf der zwölften Kriminalsektion. Sie bekommen den Schaden vergütet. Wo ist Ihr Hund?"

„Im Hause, und da muß ich ihn jeden Abend lassen, wenn ich schlafen will, sonst heult er. — Haben Sie etwas entdeckt, Herr Kriminal? Ihr seht so aufgeregt aus; ich glaube, es ist Euch nicht gut bekommen."

„Ihr habt recht. Man soll nie neugierig sein. Mein Kollege war es wohl, und — —. Sagen Sie mal, haben Sie nicht bemerkt, daß Leute nachts auf Ihrem Felde waren?"

„O doch, noch kürzlich, am Tage nach dem Morde war jemand hinter dem Bretterzaun; ich sah es an den Fußspuren."

„Ja, ja — und vor dem Morde?"

„Wahrscheinlich auch. Denn am Tage nach dem Morde entdeckte ich auch ältere Fußspuren bei dem Steinhaufen dort."

In diesem Augenblick kam der Hund hervor. Soden ergriff ihn, nahm den garstigen Köter auf den Arm und streichelte ihn zärtlich. Dann setzte er das Tier behutsam wieder auf den Boden. Er verabschiedete sich vom Bahnwärter. Der sah ihm kopfschüttelnd nach.

„Was der wohl haben mag? Ja, ihr studierten Herren, das geht über eure Weisheit!"

Das war nun bei Soden keineswegs der Fall. Er ging zum nächsten besseren Restaurant, wo er sich zunächst seine Kleider vom Hausdiener ausbürsten ließ. Er nahm dann einen Kaffee, studierte gleichzeitig im Adreßbuche und notierte sich eine Anzahl Adressen. Erst dann beschloß er für heute seine Tätigkeit.

Am andern Morgen galt sein erster Gang der Staatsanwaltschaft. Er erstattete dort eine Anzeige und erbat sich einige Vollmachten. Sodann nahm er sich eine Droschke und besuchte den Direktor des städtischen Museums, den Besitzer des Chevallierschen Hauses, den Baumeister, der seinerzeit dies Haus baute, und dann ließ sich Soden zum städtischen Tiefbauamte fahren.

Erst jetzt begab er sich zum Kommissar Fehrer, der ihn übelgelaunt empfing:

„Aber wo in aller Welt stecken Sie denn, Herr Soden? Wir suchen Sie seit Stunden."

„So?" fragte dieser zerstreut. — „Was ist denn vorgefallen?"

„Chevallier scheint auf dem Punkte zu stehen, auszukneifen."

„Potz Blitz und Donner! Wie ist das?"

„Soeben war einer Ihrer Pflasterer hier und meldete, ein Mann, den er als den Möbelhändler Merte erkannte, habe Chevallier besucht. Dieser Händler befaßt sich mit dem An- und Verkaufe besserer gebrauchter Möbel."

„Also muß Merte sofort befragt werden. Ich gehe gleich selbst hin."

„Und dann haben wir noch eine Neuigkeit: Gestern abend kehrte der Rentier Mühlhaus von einer mehrwöchentlichen Reise zurück und fand sein inzwischen unbewohnt gebliebenes Haus ausgeraubt und geradezu verwüstet. Wir zeigten dem Manne die bei Kruse beschlagnahmten Silbersachen, und er erkannte sie als sein Eigentum. Also jetzt ist es aufgeklärt, weshalb Volka und Kruse sich in jener Gegend damals aufhielten."

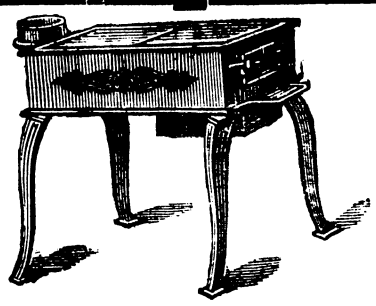
Soden ging zu dem Möbelhändler, dem er sich als Käufer vorstellte. Er erklärte aber, er suche bessere Sachen, als die ihm gezeigten, worauf Merte ihm bemerkte, daß er bald neue Auswahl erhalte, und zwar spottbillige, feine Sachen. Es sei ein Ausländer, der plötzlich wegen eines Todesfalles abreisen müsse.

„Wegen eines Todesfalles! Ach ja, das wird stimmen," sagte Soden sarkastisch. „Sie meinen gewiß den Herrn Charles Chevallier? Er sagte es mir, daß er abreise, aber nicht, daß er die Möbel verkaufe."

„Allerdings ist es dieser Herr. Doch wenn Sie etwa direkt etwas von ihm kaufen wollen, so geben Sie sich keine Mühe. Ich habe bereits die Sache perfekt gemacht."

„Ich will auch nicht bei Chevallier direkt kaufen. Der würde mir — dafür kenne ich ihn — dreimal höhere Preise stellen, als Ihnen. — Na, da komme ich 'mal über vierzehn Tage wieder, Herr Merte. Adieu!"

Sp 15 (Fortsetzung folgt.)



Empfehle in **großer Auswahl** zu sehr **billigen Preisen**

Eiserne Heiz- und Kochöfen

nur **beste Fabrikate** von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung.

Irische Dauerbrandöfen

für **jedes Brennmaterial** geeignet.

Tisch- und Quintöfen.

Kohlenkästen in solider, haltbarer Ware.

Kohlenschaufeln und Ofenvorsetzer.

Kessel, Wannen, sowie sämtl. Ofenbauartikel u. Ersatzteile.

Telefon 21. **Carl Jaroß** **Telefon 21.**

Eisenhandlung, Hundsfeld, am Ring.

A. Freitag, Möbelmagazin

Breslau, Matthiasstraße 86, Ecke Enderstraße

empfiehlt

selbstgefertigte Möbel, Spiegel, u. Polsterwaren

zu soliden Preisen.

Besichtigung des Lagers ohne Kaufzwang jederzeit gern gestattet.

Eine gute Nähmaschine

kauft man nur bei einem Fachmann, man wende sich daher an das

Spezial-Näh- und Strickmaschinen-Geschäft

von **Richard Flemming,** gerichtl. Sachverständiger

Breslau, Taschenstraße 29/31.

Nähmaschinen v. **55** Mk. an, Ersatzteile, Reparaturen.

Kataloge gratis und franko.

A. Gerlich's Möbeltischlerei

Breslau X, Ottostraße 36

(2. Querstraße vom Odertor-Bahnhof)

empfiehlt den geehrten Möbelkäufern die in eigener Werkstatt gefertigten

Möbel aller Art

zu den billigsten Preisen.

Besichtigung des großen Lagers jederzeit gern gestattet.

Neu aufgenommen

im Anschluß an meine Fahrrad-Reparatur-Werkstatt

Bau- und Maschinen-Schlosserei

und empfehle mich zur Ausführung aller ins Fach schlagenden Arbeiten wie auch Reparaturen an sämtlichen landwirtschaftlichen Maschinen 2c. prompt und billig.

Uebernahme ganzer Neubauten.

Kosten-Anschläge gern zu Diensten.

Bruno Riedel

Hundsfeld, bei Breslau

Nähmaschinen-, Fahrräder- und landw. Maschinen-Handlung.

Kunersdorf.

Montag, den 14. November cr.

Großes Kirmeskränzchen.

Hierzu ladet freundlichst ein **August Rauer.**

Lilly Photographisches Atelier

Breslau, Freiburgerstr. 42.

Telefon **2341.**

Erstklassige Ausführung. Mäßige Preise.

Vergrößerungen, Colorits in allen Verfahren

auch nach alten, verblichenen Bildern.

Weihnachts-Aufträge frühzeitig erbeten.

November 15% Rabatt.

Visiten-Karten

fertigt

Franz Otto, Buchdruckerei.

Fahnen Reinicke

Hannover.

Vereinsbedarfsartikel.

Pferd

schwarzbrauner Wallach, 6 Jahr alt, zugfest, 1 und 2 spännig verkauft

Steinig, Langewiese.

Ich habe mein

Zahn-Atelier

von **Hundsfeld** nach

Breslau X

Bismarckstraße 27, parterre

verlegt.

Hugo Haisler, Dentist.

Wie süß

sieht ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und ein reiner, zarter, schöner Teint. Alles dies erzeugt:

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. **Bergmann & Co., Radebeul**

Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der

Lilienmilch-Cream Dada

rote und spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. bei:

Eugen Horn, Hundsfeld

Stadt-Apotheke Hundsfeld.

Schönes

Kraut

verkauft

Dominium Wildschütz.

Für sofort oder später

eine kleine Wohnung

zu vermieten bei

J. Vogt, Bäckermeister

Hundsfeld.

● Halt! ●

6 bildschöne, junge

Bernhardiner-Hunde

sind billig zu verkaufen.

Fleischermeister Hentschel

Cawallen bei Breslau.

Suche einen kräftigen

Burschen

zur leichteren Landarbeit. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Künstliche Zähne

in Gold und Kautschuk

Plomben, Nervtöten. Zähneeinigen. Zahnziehen schmerzlos.

Teilzahlung bewilligt.

Wilh. Dreger

Breslau, Matthiasstr. 4.

vis à vis der Odertorwache.

ACHTUNG!

Wer

seinen Bedarf in Herren- und Knaben-Garderoben decken will und auf nur gut gearbeitete tadellos sitzende Kleidungsstücke Wert legt, wende sich vertrauensvoll an unsere seit 52 Jahren bestehende Firma.

Außergewöhnlich billige Verkaufstage.

Herren-Anzüge aus guten tragbaren Stoffen 20, 24, 27, 32, 36 Mark.	**Herren-Paletots** in den neuesten Genres 18, 24, 30, 36, 40 Mark.	**Herren-Mäntel** aus meist wasserdichten Stoffen 20, 24, 30, 34, 38 Mark.	**Herren-Joppen** durchweg warm gefüttert 8, 10, 13, 16, 18 Mark.	**Herren-Beinkleider** aus haltbaren Qualitäten 4.50, 6, 8, 10, 12 Mark.
Herren-Schlafröcke weich und mollig 12, 15, 18, 24, 30 Mark.	**Livréen** für Kutscher und Diener in allen Preislagen.	**Knaben-Garderobe** unerreicht billig.	Anfertigung feiner **Herren-Garderobe** nach Maß.	**Leibchen-Hosen** für 2—8 jährige Knaben nur 1 Mark.

Gebr. Taterka, Breslau, Ring 47.